



WOHNSKULPTUR MIT SEELE

EIN EINFAMILIENHAUS AM STARNBERGER SEE

Text: Roland Merz | Bilder: Sky-Frame

FÜR STEPHAN MARIA LANG GEHT ES IN DER ARCHITEKTUR UM EINE DURCHDACHTE ÄSTHETIK, DIE SICH NOCH IM KLEINSTEN AUSDRÜCKT. ER STREBT NACH EINEM GESAMTKUNSTWERK. AM UFER DES STARNBERGER SEES HAT DER ARCHITEKT FÜR EIN EHEPAAR EINE BEWOHNBARE RAUMPLASTIK ENTWICKELT, DIE BEQUEM UND GELASSEN WIE EIN MASSANZUG PASST.

*«Stetige Suche
nach Schönheit im
Unvollkommenen.»*





Im Münchner Vorort Giesing, versteckt in einem Hinterhof, befindet sich der Arbeitsort von Stephan Maria Lang und seinem Team. Vor dem zweistöckigen Ateliergebäude stehen Holzarbeiten – grob mit der Motorsäge vom Architekten selbst bearbeitet –, verschiedene Materialproben und eine einfache Gartenbank, die zum Verweilen einlädt.

Tempo und Hektik der Stadt bleiben aussen vor. Tritt man über die Schwelle der halb zugewucherten Remise und steigt die Steinstufen hinauf, spürt man umgehend den Geist und die stille Kreativität, die über dem Arbeitsraum schweben.

Dies ist die Welt von Stephan Maria Lang. Überall stehen Modelle aus Karton, Holz oder Gips herum. Der Gründer von Design Associates entwickelt mit Miniaturmodellen die Modulation eines Baukörpers. Alles Willkürliche hat für Lang keinen Platz. Formal diszipliniert, aber niemals steif sind seine Entwürfe. Er benutzt den Computer, als wäre dieser ein hoch entwickelter Farbstift.

Er zeichnet, druckt Zwischenstände aus, collagiert und übermalt sie wieder, scannt neue Skizzen ein und bearbeitet sie weiter. Frei nach Schinkel sieht Lang es als Pflicht der Architektur an, Nützlich, Praktisch und Zweckmässiges in etwas Schönes zu verwandeln.

Vom Gesellen- zum Meisterstück

Diese ungebrochene Lust auf Architektur und die stetige Suche nach Schönheit im Unvollkommenen sind auch bei einem Haus am Starnberger See zu spüren. Die Bauherrschaft, die aus Amerika wieder nach Bayern zurückkehrte, hatte bereits früher ein Eigenheim von Stephan Maria Lang entwerfen lassen. Nun wünschte sich das Ehepaar nach dem Gesellenstück eine kleinere Bleibe, ein Meisterstück eben. Ein Bebauungsplan, der ein Satteldach vorsah, eine parallel zum Grundstück verlaufende Erschliessungsstrasse, die das Baufenster enorm einengte, und eine nach Osten orientierte Hanglage machten die Aufgabe nicht einfacher.

Auf dem verwilderten Grundstück verstellten zudem Bäume den gewünschten Seeblick. Der Architekt entwickelte einen zweigeschossigen, skulptural geformten Baukörper, der über dem Grundstück zu schweben scheint. Horizontale Schichten aus weiss verputztem Beton und Glas verleihen den Volumen etwas Schwereloses. Mächtige Steinelemente, die aus dem Gelände wachsen, verankern das Haus und brechen bewusst die horizontale Leichtigkeit. Herzstück der grosszügigen Terrasse ist der frei in die Landschaft auskragende Pool. Das längliche Wasserbecken setzt ein Gegengewicht zu den parallel zur Strasse ausgerichteten Kubaturen. Eine Glaswand hält das Wasser zurück, das sich sonst einem Wasserfall gleich über die Terrassenplatte ergiessen würde.



Es überrascht nicht, dass Stephan Maria Lang von Vorbildern wie Wright, Schindler, Neutra und Lautner spricht. Die Villa knüpft mit ihren ausladenden Dächern und grossen Glasflächen an die Zeitlosigkeit der Martini-Moderne Kaliforniens an. Leben und Arbeiten erfolgt im Eingangsgeschoss auf Strassenniveau. Darunter befinden sich die privaten Schlafräume mit direktem Zugang in den Garten und einer Hausmeister-Einliegerwohnung.

Um später eine behindertengerechte Nutzung möglich zu machen, gaben die Bauherren ein ebenerdiges, schwellenloses Wohnen vor. Einen Keller gibt es nicht. Die beiden Etagen sind neben der einläufigen Treppe durch einen Lift miteinander verbunden. Der Weg zum Haus ist inszeniert und erfolgt über einen grosszügigen halböffentlichen Vorfahrtsbereich. Bereits im Entrée ist das wohltuend schlichte Material- und Farbkonzept zu spüren. Weisse Wände für die Kunst, Böden sowie Küchenmöbel und fest eingebaute Stauraum- und Möbel in Ahorn und die zurückhaltende Farbgebung des Kehlheimer Natursteins einzelner Wandelemente atmen Behaglichkeit. Die perfekt ausgearbeiteten Details unterstützen die Atmosphäre zusätzlich. Nichts wirkt überladen. Vom funktional proportionierten Eingangsbereich gelangt man einerseits in den grössten Raum des Hauses, die offene Wohnküche, und in Bibliothek sowie Arbeitszimmer. Die feudal geschnittene Kochstelle mit offenem Essbereich bildet das gesellschaftliche Zentrum des Hauses. Hier kann das Ehepaar gute Freunde be-

wirten und mit ihnen an der langen Tafel das Leben zelebrieren. Innen- und Aussenraum sind als durch Schiebetüren abtrennbares Raumkontinuum gestaltet. Genau komponierte Blickachsen auf die Umgebung mit See und Bergen prägen den Grundriss: «Ich gebe meinen Bauherren nicht Seeblick überall. Es muss verschiedene Blicke geben», beschreibt der Architekt seine Absichten. Die Fensterfront, die aus einem Schiebefenstersystem von Sky-Frame besteht, kann über 15 Meter frei geöffnet werden.

Beinahe acht Meter schiebt sich die Dachplatte stützenlos auskragend über die Terrasse. Prägendes Element ist ein offener Kamin mit Sitzbank unter freiem Himmel, Sonnenuntergang inklusive. Die zeitlose, keinesfalls modische Wohnskulptur von Stephan Maria Lang will durchschritten sein, erlebt werden. Energieeffizientes Bauen mit hoch gedämmter Fassade, Wärmepumpe und Solaranlage sind ebenso selbstverständlich wie computergesteuerte Haustechnik und modernste Kommunikationstechnik. Das Sonnenlicht modelliert die Räume am Tage, in der Nacht tut dies ein ausgeklügeltes Lichtkonzept mit LED-Technik. Zwischen Haus und Grundstücksgrenze fügte der Architekt zum Beispiel einen Innenhof in den Hang. Dieser geschützte Patio dient als intimer Rückzugsraum, als Ort der Einkehr, der Licht bis tief ins Gartengeschoss führt. Die Natursteinwand ist hinterleuchtet und verliert in der Nacht ihre Schwere, wirkt wie ein hinterleuchtetes Stück Stoff, das sich im kleinen Wasserbecken spiegelt. →



Garten als neue Leidenschaft des Architekten

Das Spiel der fließenden Übergänge von Innen und Aussen wird durch die Gartengestaltung weiter verstärkt. Die einzelnen Gebäudekörper verzahnen sich wie eine Skulptur mit dem Aussenraum und bilden differenzierte Ein- und Ausblicke. Um die Sicht auf den See wiederherzustellen, musste das verwilderte Grundstück erst stark ausgelichtet werden. Der Architekt, für den die Gestaltung von Aussenräumen in den letzten Jahren zu einer grossen Leidenschaft gewachsen ist, erfüllte der Bauherrschaft ihren Wunsch nach einem pflegeleichten Grün und entwickelte einen fein modellierten Präriegarten mit Gräsern und Natursteinfindlingen. Ein Meer aus Lampenputzergräsern und 6000 Stück Allium «Mount Everest» ziehen sich den Hang hinauf und nehmen im Laufe der Jahreszeiten unzählige Schattierungen von Grün über Weiss bis Goldgelb an. An den Grundstücksgrenzen pflanzte Stephan Maria Lang Rhododendren und Lorbeer, welche die direkte Nachbarschaft ausblenden, den Blick auf die Umgebung aber nicht verstellen. ●

Architektur: Design Associates, München

Bauleitung: A. Hann

Gartenplanung: Stephan Maria Lang und Hildegard Köster

Haustechnik: IVM Ingenieurbüro Versorgungstechnik Mayer, Ebersberg (D)

Statik: Claus Pohlmeier Ingenieurbüro für Baustatik, Germaringen (D)

Schreinerarbeiten: Holzrausch Planung & Werkstätten, Forstern (D)

Naturstein: Baumann Steinmetz & Natursteinwerk, Röttingen und Grünwald (D)

Gartenarbeiten: BUK Garten- und Landschaftsbau, Oberhaching (D)

Lichtplanung: Lichttechnik & Design Huberg Saegmüller, München

Fenster: Sky-Frame, Ellikon a. Thur (CH)
